



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene
leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

In Decembri.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

Vonder H. Wittwen Natalia.

Natalia Hadriani des Martyrers
 nachgelassene Wittib / wardt von
 dem obersten H. Erren zu Nicomes
 dia (dann mit schönheit vbertraff sie viel)
 zur Ehe begert / welchem sie seine bitte nicht
 versagen dorfft / vnnnd gleichwol / als nun
 mehr ein ergebene dienerin Christi / nicht
 wußte wohin sie sich kehren solt / hat der
 wegen drey tage sich zubedencken begert /
 in denen sie den H. Erren anruuffet / er wolte
 shre keuschheit / so sie ihm verlobe / schützen
 vnd schirmen. Wie sie nun im schlaff / was
 sie thun solt / vnderwiesen wardt / zog sie
 vnd dannen / vnnnd flohe gen Constantinopel /
 solches wirdt der Oberst gewar / steigt
 auch inn ein Schiff vnnnd eylet ihr nach / es
 fehlet auch wenig / er hette sie erwünscht /
 wann ihm nicht der Windt entgegen gangen /
 vnnnd in zu rück getrieben hette / vnnnd
 Natalia dahin sie gewolt / kommen ware.
 Also ist sie im Wittwenstandt geblieben /
 vnd hat Gott mit betten vnnnd fasten gedie
 net / welche einem Menschen hette dienen
 müssen / wann sie sich in die andere Ehe be
 geben hette. *In vita S. Hadriani mart.*

Leben

**Leben der heiligen Jungfrauen vnd
Martyrin Barbaræ / durch
L. Surium.**

Barbara die heilige Jungfrau vnd
Martyrin / hat geleuchtet vnder
dem Keyser Maximiano / ihr Vatter
Dioscorus genant / war von edlem Ge-
schlecht / aber ein gottloser Mann / vnd dem
heidnischen Götzendienst ganz vnd gar er-
geben. Die Tochter war dem Vatter sehr
vngleich / verwundert sich ob der schönheit
dieser Welt / vnd gewisser ordnung aller
ding von jugend auff / vnd durch solche be-
trachtung erkant sie den höchsten Schöpfer
/ spietet den Götzen ihres Vatters ins An-
gesicht / vnd sprach: *Vestri similes sunt &
qui vos fingunt, & qui vos colunt.* Die euch
machen vnd die euch ehren seindt euch alle
gleich. Also nam die H. Jungfrau Bar-
bara zu / durch erleuchtung des H. Geists
im glauben / in der weißheit / am alter / vnd
der gnad **G D Ties.** Sie war eine einige
Tochter ihres Vatters Dioscori / schöner
gestalt / trefflich an gutem leben / vnd heiliga-
gem wandel / der bauet einē hohen Thurm
vnd sperret die Jungfrau darein / darmit
sie von keinem Menschen gesehen würde.
Das

Ist ge-
martert vnt
das Jahr
Christi 237

Obet sich
in der be-
trachtung

Daselbst hatte sie viel gottselige vnd Gei-
 stliche betrachtungen: verfluchet die Abgöt-
 ter / erkennet den Christlichen Glauben nit
 allein im Herzen / sonder bekennet ihn auch
 mit ihren Wercken / pflaget offte zu reden
 von der vnsterblichkeit der Seelen / von der
 Himmelschen vergeltung / vñ ewiger straff
 der Hellen / von vergenglichkeit aller irdis-
 scher sachen. Immittels wirdt ihr Vatter
 von vielen edlen vnd mächtigen Herren/
 welche sie zur Ehe begerten / angesucht / das-
 rumb beslisse er sich die Tochter mit vielen
 wortendahin zubereden / aber sie schlug ihm
 solches allezeit ab / sagt es würde ein nãrris-
 cher handel sein / daß sie die irdischen hoch-
 zeit nachtrachten solt / weil sie allbereit dem
 Himmelschen Brãutigam vermãhlet wer-
 dann sie würde dergestalt von der Göttli-
 chen Betrachtung abgezogen. Wie solches
 der Vatter sahe / nam er ihm für in ferne
 Länder auß ihren Augen zu verreisen / verz-
 hoffende die Tochter würde auß verlans-
 gen vnd Begirde nach dem Vatter / seinem
 willenplatz geben. Vnder dessen / che er
 hinweg zoge / ließ er ein Bad auffbauwen /
 vnd befahl darein zwey Fenster zu machen /
 begab sich auff die reiß: die H. Jungfraw
 aber verschaffet daß drey Fenster in der Ehe
 der

hat Chri-
 sto ihre
 Jungfraw-
 schafft ge-
 heiligt.

der H. Dreyfaltigkeit gemacht / vnd das
 Pflaster mit dem Creutzzeichen gezieret
 würde : Der Vatter kompt wider / findet
 den Baum wider seinen willen verändert /
 solches thut ihm herzlich wehe / ergrimmet
 in sich selbst : die Werckmeister legen alle
 schuldt auff seine Tochter / welche hirdurch
 ein gute gelegenheit bekam / öffentlich von
 der herzigkeit der heiligen götlichen Drey-
 faltigkeit zu reden / vermahnet den Vatter
 mit vielen heilsamen worten / den seligma-
 chenden Glauben Jesu Christi anzunem-
 men / wirdt aber durch solche tapffere re-
 den seiner Tochter mehr zum zorn bewegt /
 (sintemal er mit aller gottlosigkeit vnd vn-
 tugend erfüllet) setzet ersten mit einem ges-
 zuckten Schwert an die Tochter. S. Bar-
 bara aber / damit sie die grosse vbertretung
 ihres Vatters vermitte / lauffe auff einen
 hohen Berg / auff welchem sich alsbald
 auß schickung Gottes ein grosser Fels hat
 eröffnet / vnd der flächtigen Tochter einen
 eingang geschaffet. Der Vatter eylet jr
 nach auff den Berg / findet sie / tractiret
 sie ganz grausamlich / tritt sie mit Füßen /
 schlegt sie mit Fäusten / schleiffet sie mit den
 Haaren einen weiten raumen weg : wirffe
 sie in ein finster gefengnuß on alle Speiß:

S. Bar-
 bara wird
 von ihrem
 Vatter
 verfolget.

W b Vnd

Vnd dieweil die H. Jungfrau in ihrem
 fürnehmen so tapffer bestendig bleibet / er-
 grimmet er noch heffiger / vnd vbergibt
 sie dem Landpfleger Martiano. Da nun
 Martinus das Jungfräuwlich Gemüth
 mit sanfften Worten zur Abgötterey nicht
 bereden konde / ließ er sie ihrer Kleyder be-
 rauben / vnd nackende mit Ochsenriemen
 heffig geißelen / vnd ihre Wunden mit
 scharpffen Scherben zerreiben. In diesem
 qual verharret die heilige Jungfrau im
 höchsten bestendigkeit / wirdt darumb vom
 Landpfleger ins Gefengnuß gelegt / biß
 sie vndcreinander beschlossen / mit welcher
 grosser pein die Jungfrau solte hingerich-
 tet werden. Folgender nacht erschiene der
 H. Erz Iesus seiner Martyrin mit einer
 hellen vnd sehr glanzenden Klarheit / tröstet
 sie wegen der außgestandenen pein / heyl-
 et ire Wunden / vnd ermahnet sie hinfür-
 ritterlich zu kämpffen. Des andern tages
 wirdt sie mit verwunderung des Landt-
 pflegers für Gericht ganz frisch vnd ge-
 sundt gestellet / vnd wegen ihrer vnüber-
 windtlichen tapfferkeit mit eisernen Ha-
 cken zerrissen / mit Sackelen an ihrer Sei-
 ten gebrennet / ihr Haupt mit Hämmeren
 zer schlagen / die Brüst abgeschnitten / vnd
 also

Christus
 erscheinet
 der heilige
 Barbara.

also endelich mit dem Schwerdt hingerichtet. Dieses Todts ist kein anderer Scharpffrichter gewest / als der heyligen Martyrin Vatter selbst. Welcher dann auch zu gleich auff dieser grauwtsamen erschrocklichen that mit Hagel vnnnd Bliz vom Himmel geschlagen vnnnd verbrant worden.

Leben der H. Jungfrauen Asellæ.

Ex D. Hieronymo ad Marcellam

Tom. 1. Epist.

Die H. Jungfrau Asella da sie hat gelebt noch vngelassen / zu anzeigung ih^{es} im jar 380. der künfftigen heiligkeit / ward sie irem Vatter des nachts in der ruhe ligend in einer hellen gelassenen schalen / welche reiner als ein Spiegel gewest / gegeben. So bald sie aber zum 12. jar ihres alters komen / hat sie sich in einer kleinen engē Zellen verschlossen / in der selbē als ob sie im Paradeis were mit freude jr Gebett vnd andacht verrichtet: das fasten hielt sie für ein kurzweil / den abbruch für ein erquickung / mit trucknē brot / saltz vnd kaltem wasser / vertrieb sie den hunger. Da sie erstlich diß leben / vñ solchen strengen fürsaz anfang / nam sie ihre güldene Ketten / vnnnd köstliche Halsbänder /

*Ergibe
sich dem
Gebett
vnd fasten.*

B h ij vers

Thut das
gelübd der
Keuschheit
vnd ändert
ire klei-
dung.

verkauft dieselbige one vorwissen ihrer El-
tern/ legt an einen braunschwarzen Rock/
welchen sie kümmerlich von der Mutter
zuwegen bracht / ergab sich mit einem selts-
gen anfang zur stund dem Allmächtigen/
darmit die ganze freundschaft mercken
vnd verstehen möcht / das sie die Welt mit
irem geschmuck verlassen vnd veracht hete.
Nun kommen wir wider drauff wie wir
angefangen / sie hielt sich allezeit so beschei-
den/ so ehrbar / so einsam in irer Zellen / das
sie keinen Fuß herauß setzet / mit keinem
Mann jemals gespräch hiet / vnd welches
noch mehr zu verwundern / liebet sie ihre
Schwestern mehr abwesende als im an-
schawen: sie arbeitet mit iren eignen Hän-
den / wolwissende / das geschrieben steht:
wer nicht arbeitet sol nichts essen. Mit ih-
ren Bräutigam Christo redet sie ihm Ge-
bett/ vnd in den Psalmen / zu den Schwel-
len der H. Martyrer pfleget sie zu gehen/
hat eine grosse freud an ihrem fürgenom-
menen leben / frohlocket in dem das sie nie-
mandt bekandt war. Als sie durchs ganze
Jahr mit stättem fasten sich erhielt/ biswei-
len in zweyen / auch wol in dreyen tagen
nichts aß / besonders aber in der vierzigtä-
gigen fasten / offte ganze Wochen mit frö-
lichem

lichem Angesichte gefastet / erreicht sie
 (welches doch beiden Menschen vnglaub-
 lich / aber bey *GDZ* wol möglich) das
 fünffzigste Jahr / daß sie niemals einigen
 schmerzen am Magen fühlet / niemals
 Leibs schwachheit empfandt. Vnnd ob sie
 wol stäts auff blosser Erden lag / gewann
 sie doch keinen verdruß an den Gliederen/
 der harte Sack beschweret iren zarten Leib
 nicht / sondern blieb gleichwol gesundes
 Leibs / gesunder Seelen: hielt einsamkeit
 für jr höchstes wolleben / vnnd in einer vns-
 rühigen Stadt fandt sie die Wüste der Eins-
 idler. Ihre Knie waren von vnauffhör-
 lichem betten gar hart worden: nichts war
 lieblicher an ihr als ihre ernste tapfferkeit/
 vnd nichts ernsthafter als ihre freundlich-
 keit/nichts süßers als die trawrigkeit/vnnd
 nichts trawrigers als ire lieblichkeit: Ihr
 bleiches Angesicht leidet keine gestalt der
 vppigkeit / sonder gab zuuerstehen ire mäs-
 sigkeit: Ihr gang war mittelmässig / nicht
 zu schnell/ noch zu langsam/achtet sich kei-
 ner eusserlichen schönheit der kleydung.
 Vñ durch solche beständige gleichförmig-
 keit ires lebens hat sie erlangt das sie in der
 prächtigen statt der wollust vñ geilheit (in
 welcher demütig sein ein elendiges ding ist)

Schluff
 auff blosser
 Erden.

Verwirrte
 eusserliche
 schönheit.

nit allein von den frommen hoch gerühmet/
sonder auch von den bösen ungetadelt blie-
ben: Witwen vnd Jungfrauen folgten
ihrem geistreichen wandel / die Eheleuth ch-
reten sie / die Priester preiseten sie.

Vonder H. Jungfrauen Phara
durch *Gregorium Turon.*
beschrieben.

Als Phara die Jungfrau von ihrem
Vatter Algarico / welcher am Hoff
Theodoberti des Königs in Frank-
reich der fürnehmest war / gezwungen
wardt einen Mann zu nehmen / hat sie so
sehr geweinet / daß sie wegen vieler feuch-
tigkeit ihrer Zähern vmb ihr Gesicht kömten.
Nachdem sie aber durch das Gebett des
Bischoffs Eustachij ihr vorige Gesicht wi-
derumb erlangt / ist sie abermal von ihrem
Vatter zu heiraten genötiget / ja auch ver-
hasset worden / vnd derwegen in die Kirch
geflohen: darauß hat er sie zorniglich ge-
nommen / vnd in einē Kercker geworffen / vnd
gleichwol nicht mögen erhalten / daß seine
Tochter in die Eheversprechung verwilli-
get / welche sich schon zuuor Christo ver-
mählet hatte. Als er aber sahe daß sie steiff
auff ihrem fürnemen bliebe / vnd sich weder
mit

mit dräuworten noch streichen darvon bringen liesse / ist er gütiger worden / vund sie heissen ledig lassen / hat sie auch hinfür nicht verhindert vnder den heiligen Jungfrauen ewige keuschheit zu verloben. Diese Pharam / welche so viel vmb der keuschheit willen vberstanden / wolt ich ein Martyrin nennen / wann sie nicht einen glaubigen vund Christlichen Vatter gehabt hette. Gleichwol hat sie die Marterkron verdienet / welche also bestritten ire jungfrawschafft nicht verloren hat.

Leben S. Lucia Jungfrauen vnd Martyrin. *Ex Breuiario Romano.*

Lucia eine edle Jungfrau zu Syracusis vund eine Christin von iugende auff / reisete mit ihrer Mutter Eutitia die am blutgang krank war / in die Statt Catanam / den Leib der heiligen Agathæ zu verehren. Da sie nun bey dem Grab sampt ihrer Mutter sich ins Gebett gelegt hette / ist ihr die H. Agatha im Gesicht also redent erschienen: O Jungfrau Lucia warum begerstu von mir / das du als bald selbst deiner Mutter wirst gebē könen

Ist gemartert vmb das Jar Christi 300.

S. Agatha erscheinet S. Lucia.

B iii dann

dann auch dein Glaub ist ihr wol glücklich/
 vnd sie ist gesunde: Dieweil du Gott deis-
 nem Herren eine liebliche wohnung in deis-
 ner jungfrawschafft bereitet hast. Vnd
 gleich wie Christus die Statt Catanam
 durch mich erhöhet hat / also werde er die
 Statt Syracusas durch dich herrlicher
 machen. Darauff begeret S. Lucia von
 ihrer Mutter / sie wolle ihr zulassen / das sie
 ihr Patrimonium vnd Erbgüter möchte
 vnder die armen auftheilen. Machet ders-
 halben / so bald sie zu Syracusas wider an-
 gelangt / alle Güter zu Gelt vnd theilet
 dasselbig vnder die armen. Als diß der
 Jüngeling erfahren / welchem die Jung-
 frau von ihren Eltern / wider ihren willen/
 versprochen war / hat er Luciam bey dem
 Pfleger Paschasio für eine Christin ver-
 klaget: derselbig hat an ihr nichts weder mit
 guten Worten noch mit drätungen ge-
 schaffet / vnd wie er gesehen das sie je mehr
 den Christlichen glauben rühmete / je mehr
 er sich bearbeitet die zu verkehren / spricht
 er: *Cessabunt verba cum ventum erit ad
 verbera*: Diese reden werden auffhören/
 wann sie streich anfangen. Darauff ant-
 wortet Lucia: Es mag den dienern Gottes
 an Worten nicht mangeln / zu welchen der
 Herr

Lucia
 theilt ire
 Güter vn-
 der die ar-
 men.

Her: Christus gesagt hat: Wann ihr wer-
 det stehen für Königen vnd Pflegern / sol-
 let ihr nicht gedencken oder besorgen / was ir
 reden möget / dann es wirdt euch zu solcher
 zeit gegeben werden was ir reden solt: dann
 ihr seyt nit die da reden / sonder der H. Geist
 der redet in euch. Da nun Paschasius Lus-
 ciam gefragt / ob auch der H. Geist in ir wes-
 re? antwortet sie: Welche da keusch vnd
 gottsförchtiglich leben / die seindt Tempel
 des H. Geistes. Wolan sagt der Richter /
 so wil ich dich ins Hurenhaus führen las-
 sen / damit dich der H. Geist verlasse. Die
 Jungfrau spricht: So ich wider meinen
 willen mit gewalt geschendet würde / würde
 mir die Kron der keuschheit zweyfältig
 werden. Da erzürnet Paschasius / vnd gibe
 befehl / daß sie zum Frauenhaus geführet
 vnd ihrer jungfrauschaft beraubt werde.
 Aber die Jungfrau wirdt durch die krafft
 Gottes auff der statt vnbeweglich / vnd
 kan durch keinen gewalt von dannen gezo-
 gen werden. Lasset derhalben vmb ihr her
 von Pech / Harz vnd Del ein Fewr anzün-
 den: Als aber die H. Jungfrau auch von
 der Flammen vnuerlest bliebe / wirt ihr end-
 lich ein Schwert durch die Gurgel gesto-
 chen. Nach empfangener Wunden weis-
 sb v saget

saget

392 17. Decembris. **Leben S. Olympiadis.**
saget sie von dem künfftigen Frieden der
Kirchen / so nach Maximiani vnd Diocle-
tiani absterbenerfolget: Hat also ire heil-
ige Seel ihrem H. Kren auffgeben den
13. Decembris.

Leben der H. Wittwen Olympiadis

Baronius tom. 5.

Olympias eine junge vnd sehr edle
Wittwe zu Constantinopel / war
gar andächtigt vnd verharret stäts
in der Kirchen mit Pentalia vnd Procu-
la Diaconissen / vnd Saluina des heiligen
Nebrij Wittwen / welche iren Wittwen-
standt mit grosser tugend vnd ehren ver-
ziereten. Da nun der heilige Chrysosto-
mus solte auß der Statt Constantinopel
weichen / kam er in der Kirchen zu der heil-
igen Olympias vnd verkündiget ihr sampt
anderen vorgemeldten Diaconissen / daß
er müste darvon ziehen / ermahnet sie daß
sie ihre vorige Liebe behalten / vnd seiner in
irem Gebett eingedenck sein. Da legt sich
die heilige Olympias sampt den anderen /
zum Füßen des heiligen Chrysostomi vnd
weinet gar bitterlich. Als sie aber hernach
vber der entsetzung des heiligen Chrysosto-
mi / vnd einsetzung des falschen Bischoffs

Arise

Arsacii / sich vber die massen betrübet:
 schreibet ihr der heilige Chrysostomus auß
 dem Elendt zwen Trostbrieff / begreudt/
 daß sie nicht so hefftig vber ihn trauwere.
 Nach dem aber inn der Statt ein grosses
 Feuer angangen / seindt viel Priester als
 dessen schuldig / eingezogen / vnd vnder
 andern auch die heilige Olympias ein Dia-
 conis / mit jrer gefellin Pentadia / hir vber
 peinlich zuuerhören. Wirdt hir neben vor
 Gericht gestellet / vnd vom Richter ge-
 fragt / warumb sie die Kirch habe dorffen
 mit Feuer anstecken? darauff sie mit grosser
 bestendigkeit geantwortet: Solchs / sagt
 sie / ist weit von mir vnd meinem Wandel:
 sondern habe meine reichthumb meisten
 theils an die besserung der Gottes Häuser
 gewendet. Der Richter sagt: Ja ich weiß
 was dein thun vnd leben sey. Wolan/
 spricht sie / so stelle du dich vnder die an-
 kläger vnd gestatte einem anderen das
 Urtheil zu geben. Da er aber keine Zeu-
 gen zur anklag führen könde / wirdt er et-
 was bescheidener / wendet sich zur ande-
 ren vbertrettung / verweist ihr vnd ande-
 ren Weiberen ihre thorheit / daß sie es
 mit dem neuwen Bischoff Arsatio nit wol-
 ten halten; darauff Olympias antwortet:

Ist gar be-
 stendig in
 der verfol-
 gung.

Wendet
 ire Güter
 an die Got-
 teshäuser.

Sie

Wirdt ins
elendt ver-
trieben.

Sie könne das jenig nicht gestatten oder
verwilligen / welches die frommen für ein
laster hielten / wirdt derhalben wegen jrer
beständigkeit zur Gelestraff verurtheilet.
Vnd wie sie abermal für Gericht gestellt/
vnd nichts von ihrer tapfferkeit hette abge-
lassen / ist sie ins Elend vertrieben. Schreibe
bet solches alsbald dem H. Chrysostomo/
vnd achtet sich gleichwol gar gering: aber
der H. Chrysostomus hat ihr geantwortet
durch einen Sendbrieff / vnd ihre tapffer-
keit vnd beständigkeit herzlich gerühmet.
Schickte endelich dem H. Joanni Chri-
stomo viel Gelds / mit welchem er vil ge-
fangene von den Isauris erlöset hat. *Baro-
nius Tom. 8.*

Zharfilla vnd Nemliana S. Grego-
rii Vatters Schwestern / seindt glück-
lich zum Herren auffgenommen / vnd Gordia-
na ire Schwester / vom H. Jungfrauw-
stande abgefallen. Gregor. hom.
38. in Euangelia.

WEin Vatter / spricht S. Grego-
rius / hette drey Schwestern: wels-
che sich in den H. Jungfrauwstande
einträchtiglich hetten begeben vnd ver-
sprochen. Deren eine hieß Zharfilla / die
andere

andere Gordiana / vnd die dritte Amiliana. Hatten gleichen eiffer / weren zu einer zeit Gote geheiliger / vnd lebte in heiliger gesellschaft bey einander im Haus gleich als im Kloster. Wie sie nun eine gute zeitlang in solchem leben verharreten / haben Tharsilla vnd Amiliana in der Liebe Gottes sonderlich zugenommen / vnd fuhreten ein himmelisch Leben auff Erden / waren hie zwar mit ihrem Leib / dort aber durch tagliche betrachtung. Aber das Gemüt Gordiana fing taglich an in der Liebe Gottes laun zu werden / vnd ließ ihr die weltliche geschäfte viel mehr gelüsten. Darumb pflegte Tharsilla zu ihrer Schwester Ameliana oft mit seuffzen zu sagen: Gordiana unsere Schwester / wie ich vernehme / ist nicht von unserm wandel / dann sie lieber aussere dem Haus ist / vnd bewaret ihr Herz mit zu dem stande den sie angelobt. Strafften sie derwegen taglich mit sanftmütigkeit / daß sie die leichtfertige sitten ablegte / vnd einen beständigen wandel ihrem stande gemäß erzeugete. Wann sie nun gestrafft wardt / erzeuget sie sich beständig / als bald hernach aber kam sie wider zu ihrer vorigen leichtfertigkeit / vnd scherzworten / gesellet sich zu den weltlichen Töchtern / vnd hett

Tharsilla
vnd Amiliana fürte
ein heiliges
leben.

Gordiana
gehet hin-
dersich in
der an-
dacht.

Gordiana
gesellet sich
zu den welt-
lichen töch-
tern.

ein

ein abscheuwen von den Personen die der Welt herten abgesetzt. Da nu Tharsilla in der tugent des staten Gebettes der reinigkeit / des Fastens vñ grossen heiligkeit ire andere Schwestern überwunde / ist ihr im Gesichte erschienen Felix meines Anherin Vatter / der diese Röm. Kirchen Bischoff war (wie sie selbst erzelt hat) zeigt jr ein wonüg ewiger Klarheit / vnd sprach: Komme / dan ich wil dich in der wonung dieses Liechts empfaben. Des andern tags oberkam sie dz Fieber / vñ nahet zum todt. Vñ als viel Menschen zusamen kofmen / wan edle Weiber vnd Männer sterben / die ire nechste freund trösten / da stunden in derselbigen stund jres außgangs viel Männer vnd Frauen vñ jr Bethlein herum / vnder welchen auch mein Mutter war. Da sahe sie schnell ober sich vnd sahe Jesum kommen / vnd steng an mit grossen ernst die vñstehet anzuschreien / vnd sprach: weichet hinweg / weichet hinweg / dann Jesus kompt. Vnd als sie auff den merckte de sie sahe / da fuhr dieselbe H. Seel vom Leib. Alsbald wardt daselbst empfunden so grosse süßigkeit eines wunderbaren guten geruchs / daß auch dieselbige süßigkeit jederman anzeigen / der vrsprung aller süßigkeit were daselbst hinkommen. Da aber ihr Leib

nach

Christus
erscheinet
der H.
Tharsilla.

nach gewonheit der todten entblösset ward/
 fand man daß ihre Ellenbogen vnnnd Knie/
 auß langer vbung des Gebetts / gar hart
 gewachsen/ wie einem Camel/ vnnnd das ges-
 torbene Fleisch bezeuget/ was jr lebendiger
 Geist allweg gethan hat. Solches hat sich
 alles für dem Christag zugeetragen/ so bald
 aber das Fest verbey gangen / erscheinet
 Tharsilla ihrer Schwestern Aemilianæ /
 vnd spricht: Komme/ daß ich mit dir den tag
 der erscheinung (das ist der H. drey Königs-
 gen) halte/ dan one dich hab ich den Christ-
 tag zubracht. Da antwortet Aemiliana mit
 sorgfeltigkeit für ire Schwester/ vñ sprach
 So ich alleine kommen sol/ wem sol ich dann
 unsere Schwester Gordianam befehlen?
 darauff sie mit betrübttem Angesicht geant-
 wortet: Komme / dann unsere Schwester
 Gordiana gehöret vnder die Leyen. Nach
 diesem Gesicht ist sie als bald krank wor-
 den / vnnnd an derselben krankheit vor dem
 Fest der heiligen drey Königen verstorben.

Gordiana aber so bald sie allein verlassen/
 hat sie sehr inn der bößheit zugenommen.
 Dann sie hat vergessen ihres Herren / ihrer
 Jungfräwlichen reinigkeit / vnd der würde
 ihrer weihung / vnd hat sich an ihrem eige-
 nen Mager bestatet.

Gordiana
 vergift iren
 gelübd vnd
 Gotts-
 forcht.

Von

Vonder heiligen Jungfrawen Niceras.

DEs der H. Johannes Chrysostomus
vō Keyser Arcadio verfolget wardt /
mussten zu Constantinopel alle der
Stadt entweichen / diees mit ihm hielten.
Da entwiche auch vnder anderen adlichen
Personen die heilige vnd edle Jungfraw
Niceras von Bythunia geboren / eine sehr
andächtige / demütige vnd sursame Jung-
fraw. Diese hat die göttliche sachen den iur-
dischen bis in ihren tode fürgezogen: rüstet
sich mit der stärck des Gemüts wider die
zukünfftige vertreibung vnd vnheil. Dar-
durch sie erlangt / das sie wegen beraubung
ihrer grossen Güter nicht trawrig oder zornig
worden / vnd war mit ihrem geringen /
was noch vbrig / wol zufrieden / dauon sie
ihrem Hauß gesindt vnd anderen mehr hand-
reichung vnd vnderhalt verschaffet. Trug
solche lieb gegen iren nechsten / das sie pfle-
get Specerey vnd Kräuter auffzuheben /
die arme francke Leuth darmit zu hehlen /
welche sie sampt vielen ihrer freundschaft
offt zur vorigen gesundheit gebracht / vnd
glücklich durch Gottes schickung geholff-
ten. War zur selbigen zeit die allerheiligste
vnder

Bereitet
sich zur ver-
folgung.

Heilet viel
franckhei-
te durch ire
Medicin.

vnder den Jungfrauen / dannoch begerec
 sie unbekant zu seyn / vnnnd hat sich derwes
 gen weder zu einer Mutter vnnnd Lehrerin/
 noch zur Abtissin (wiewol der H. Chryso
 stomus sie offte dahin wolte bereden) wols
 len gebrauchen lassen. *Baron. tom. 5. p. 204.*

**Leben der H. Jungfrauen vnnnd
 Martyrin Annsia / durch Simeonem
 Metaphrasten beschrieben.**

Zzeiten des tyrannischen Keyfers
 Maximiani lebe zu Thessalonica ein
 adeliches Jungfräwlein / Annsia ges
 nant / welches mit sonderlichem fleiß seiner
 Eltern erzogen / vnnnd hat inn der andacht
 vnnnd gottsforcht trefflich zugenommen.
 Führet derwegen in ihren kindlichen jaren
 ein heiliges vnnnd Englisch leben inn einem
 sehr schönen Leib : hielte sich mehrentheils
 in irem Hauß verborgen : hette ein grosses
 verlangen zum ewigen Leben : verharrete
 immer im Gebett zu Christo irem Herren
 mit vielen Thränen. War in
 drünstig
 im Gebett. Sobald ire Eltern
 mit todt abgangen / vnd ihr allein die Erb
 güter zugefallen seindt / war ihre höchste
 sorg wie sie dieselbige am allerbesten möch
 te gebrauchen. Sorget
 wie sie ire
 Güter wol
 gebrauche. Dann sie hette Golt vnnnd
 Silbers vberflüssig / viel Knechte vnnnd
 Ec. Mägd/

Mägd / viel Haab vnd Viehes / von Golt
 vnd Seiden stattliche gewürckte Kleidung.
 Da diß alles die heilige Annsia für Augen
 hette / sagt sie: Wie mögen wir in solchem
 irdischen vberfluß selig werden? wie mö-
 gen wir abziehen das Haupt der Schlans-
 gen? wolan seine kunst wöllen wir gegen
 in selbst gebrauchen: er zeucht alle Jahr sei-
 ne alte Haut auß vnnnd wirdt widerumb
 frisch / wir wöllen auch die alte Haut der
 vergenglichen Güter von vns werffen.
 Dann auch die reichthummen erfüllen ih-
 re besitzer mit einer vnheilbaren thorheit/
 binden mit ihren Stricken die geizigen:
 Die vielheit der Aecker erwecket das Ge-
 müth zum vngerechten Zins vnnnd falscher
 Maß vnnnd Gewicht: Die Kleider füh-
 ren zum pracht vnd leichtfertigkeit: Die
 Ketten vnd Halßgeschirz richten den Halß
 auff zur hoffart. So wöllen wir sie rechte
 mässig vnd gottsförchtiglich gebrauchen/
 wir wöllen ober sie herrschen / darmit sie
 nicht ober vns herrschen mögen. Einen
 heilsamen rath wil ich schaffen / vnnnd mei-
 ne Güter / als einen hindergelegten schatz/
 in den Leibern der armen / Wittwen vnnnd
 Waisen vergeben. Der Herz aller Crea-
 turen wirdt mir ein getreuer bürg seyn/
 vnd

vnd mit allein ein zwofaches werth vergel-
 ten/ sondern ein hundertfältiges wucher in
 jenem Leben erstatten. Lasset vns alles vera-
 kauffen/ vnd dem gecreuzigten frey vnd
 ledig nacheylen. Wir wollen von nun an
 die Erden verlassen / vnd mit den lieben
 Englen die Himmel bewohnen. Für die
 ewige vnd himmelische Güter wollen wir
 diese vergengliche reichthummen wechse-
 len. Die vermählung so ohn flecken vnd
 verderbung ist / vbertriffe mit ehren vnd
 wärden / lasset vns also vnuerletzt bleiben/
 vnd vnserem Erschaffer ein reines Ges-
 schöpff bewahren. Darmit der **HEXX**
 vnzertrennet finde das Siegel der Jung-
 frau schaffe / vnd sihe seinen Lustgarten
 fleissig verschlossen vnd versperret. Nun
 ist das markt vnd zeit der werbschaffe/
 lasset vns handhieren vnd kauffen. Vere-
 folgung vnd trübsal werden mir gedenen
 zur glorien. Der Landpfleger vnd seine
 peynigung zur wollust des Paradeis/ Ges-
 fengnuß vnd geisselung werden mich in
 die Schlafflammer meines Gesponß/ vnd
HEXXen Christi begleiten. Es so seyen
 die Marterkronen nicht nur für die Män-
 ner/ sondern auch vor die Weiber.

Lob der
 Jung-
 fräwlichen
 reinigkeit.

Ec ii

Da

Beget
vß Christo
in irem ge-
lubb bestet-
tiger zu
werden.

Casteiet irē
Leib mit
Fasten vnd
strengem
leben.

Weinet
vñ seuffzet
jimmer.

Da sie diß gesagt hette / bettet sie mit vñ
len Thränen : **D H ER** Jesu Christe / ein
wahres Liecht vnd Brunn der vnsterblich-
keit / eine Wurzel der reinigkeit : der du hast
das geheimnuß der Jungfrawschafft im
Mutterleib one verlesung erhalten. Ver-
leihe mir gnädiglich / daß ich nit die Chör
der Jungfrawen verlasse / noch auß deiner
Schlaffkammer geschlossen werde / son-
dern zehle mich vnder die weise Jungfraw-
wen / damit ich eine brennende Ampel tra-
gendt / nach vollndtem kampff der reinig-
keit möge gekrönet werden. Nach dem sie
diß geredt / fahet sie an ihre Güter zu ver-
kauffen / theilet sie auß vnder die armen biß
zum geringsten Heller / blieb inn einem klei-
nen Häußlein / vñnd ernehret sich daselbst
ihrer handarbeit. Darauff bettet sie vñnd
fastet so lang / als were sie von allem fleisch
erledigt : Des tages vbet sie sich im lesen /
des nachts in Psalmen vñnd betten. Die
Erd war ir Beth / ir Decke aber ein Mate-
te / oder Sack / hielt einen kurzen schlaff /
dann sie sagte : Es ist mir nicht nüz oder
heilsam zu schlaffen / da mein feinde / wa-
chet. Sie weinet stätigs vnd seuffzet / dann
sie hette ein so heftiges inbrünstiges ver-
langen zu Christo / daß sie vermeinet (wo
sie

sie nur niderkniet zum Gebett) als lege sie zum Füßen des Herren / küßete seine Knie / vnd trüeknete dieselbige mit ihrem Haar vnd solche betrachtung eröffnet jr die brunnen der Thränen.

Nach dem sie gebettet / bezeichnet sie ihren Leib mit dem H. Creuz / welches dem leidigen Sathan vnleidelich / vnd konte die englische Jungfrau / vnd jr himmelisches leben nicht ertragen. Wolte derhalben ihre Zellen umbwerffen / dieweiler sie aber mit dem H. Creuzzeichen gänzlich bewapnet gefunden / erwecket er nur in irem Gemüß eine traghait vnd verdruß des vorigen lebens. Sie aber legte sich ins Gebett vnd machet alle seine anschlage zu nichten. Da beklagt sich der Sathan vnd spricht: Ich armfelig / der ich die Engel vom Himmel habe gezogen / vnd die Riesen überwunden / nu werde ich von den Kindern außgelachet. Sie frewen sich zü tode als wer es ein leben / also lauffen sie gekrönet zu den Himmelen / vnd machen mir die Erd viel zu eng. Auff daß er nun den triumph der marter an dieser H. Jungfrauen möchte vertuncelen / wo nicht verhindernen / hat er geschaffet / daß sie von verachteten Leuten solte hingetrichtet werden. Als solte jr freit gering ges

Überwin-
det die an-
fechtung
des Sa-
thans.

achtet/ vnd vertunckelt bleiben / wann sie von geringen Leuthen getödtet würde. Derwegen hat sich der Keyser Maximianus (nach dem er vom Blut der Christen numehr ersetziget war) der gütigkeit gleichsam angenommen / vnd gesagt: Die Christen werens nicht werth daß sie für den Augen des Keyfers sollen getödtet werden. Dann was wolte ich (spricht er) den Schreibern gelegenheit geben / derselben peinigung schriftlich zu verassen / vnd mit ewiger gedächtnuß zu zieren / zu vermehrung der Christen? Warumb solten sie dann nicht von einem jeden / als das Viehe getödtet werden / damit ihres todts nicht gedacht werde? läßet derhalben ein Edict / oder Mandat außgehen / mit welchem er einen jeden zugelassen die Christen zu tödten. Als nun vil der glaubigen täglich getödtet / wurde Anysia innerlich vom Engel bewegt / sie solte zur Kirchen gehen. Sobald sie nun an die Pfort / genant Casandrioticca / kommen / hat sie einer auß den Soldaten des Keyfers gesehen / derselb wirt durch ire schönheit verwundet / oder viel mehr vom Teuffel dahin getrieben / vnd kompt jr entgegen: Stehe still / spricht er / vnd sage wo du hin gehest. Sie aber

aber schwiege still / vnnnd bezeichnet ihre
Stirn mit dem zeichen des heiligen Creus
kes. Der Kriegsmann ergreiffet sie vnnnd
redet sie noch strenger an: sag wer bist du/
vnd wo hinaus? Die Jungfrau gedachte
sein Gesicht zu vermeiden / vnd in mit kurz
er antwort abzufertigen: sagt / sie were
ein dienerin Christi / vnd gehe zur Kirchen.
Der Soldat spricht: Das gestatte ich dir
nicht / sondern du must mit mir gehen / vnd
den Göttern opffern / zoge ihr gleich den
Schleier vom Angesichte / da widerstreebet
im die Jungfrau ritterlich / bliess im vn
ders Gesicht vnd sprach: Hörest du Teuf
fel / der H. Er. Jesus Christus wurde dich
straffen. Der Kriegsmann ergrimmet ob
dieser antwort vnnnd verspottung / vnnnd
sticht die heilige Jungfrau durch die sei
ten / welche gleich zu boden gefallen vnnnd
daselbsten gestorben / hat also eine zweyfas
che Kron der Jungfrawschafft vnd mar
ter glücklich erhalten. Ihr heiliger Leib
wardt von den Christen nit weit von dan
nen begraben / vnd eine Kirck am selb
gen ort zu irer gedächtnus
erbawet.

Vonder seligen Wittwen Melania.

Erwehlet
samt ihrem
Gemahl
das Klo-
sterleben.

Melania / Urbani des Obersten
Tochter / hat irem Mann Pini-
no zwey Kinder geboren (welche
auch in irer Kindtheit todts verfahren) vnd
nach selbiger ableiben nicht gedacht / wie
sie andere Kinder bekommen / sondern wie
sie keuschheit halten möchte. Hat also iren
Ehemirt mit stätigem ermahnen dahin ge-
bracht / daß er samt jr alle Haab vñ Güter
den armen außgespendet / vnd sie beyde / er-
in ein Mönchskloster / vñ sie in die versamm-
lung der dienerin Christi / **U**nd daselbst
zu dienen / gegangen seinde / vñnd haben die
vbrige zeit ihres lebens löblich zugebracht /
vnd den wittwenstandt gehalten / ehe dann
sie in denselbigen kommen. Ja auch sich in
die Ordens begeben / darmit sie von aller
Ehepfliche gefreyet weren.

Leben der gottseligen Jungfrauen Pulcheria / des Keyfers Theodosij Schwester vnd Keyserin.

Baronius tom. 5. p. 308.

In dem Jahr Christi 415. lebte der Key-
ser Theodosius / welcher mit einem
vncr